

Pränumerations-Preise.

Table with subscription rates for different periods and delivery methods.

Er erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Wraider Zeitung.

Redactions- u. Administrations-Bureau.

Headquarters and administrative information for the newspaper.

Nro. 153.

Samstag den 6 Juli 1867.

XVI. Jahrgang.

Entwurf eines Religionsgesetzes.

Wien, 4. Juli.

IV.

Main article text discussing the draft of a religion law, covering various points from church-state relations to specific provisions.

Politische Uebersicht.

Wien, 5. Juli.

Summary of political news, including reports on the Mexican situation and local events.

Article text starting with 'eile Streben mit dem Heldentode...' discussing national sentiment.

Article text starting with 'Die Sprache der preussischen Blätter...' discussing international relations and Prussia.

Article text starting with 'Selbst die sonst so sanfte...' discussing the situation in Schleswig.

Article text starting with 'Die Pariser Börse wurde durch...' discussing the Paris stock market and budget.

Article text starting with 'Während der Telegraf aus Rom...' discussing telegrams from Rome.

Article text starting with 'Das römische National-Comité...' discussing the Roman National Committee.

Article text starting with 'Meine theuren Freunde!' discussing a letter to friends.

Article text starting with 'Garibaldi hatte den 17. Juni...' discussing Garibaldi's activities.

Article text starting with 'mehr erfreuen.' discussing the author's feelings.

Article text starting with 'Ich werde unmittelbar...' discussing a letter to the editor.

Article text starting with 'Aus Rom, 27. Juni...' discussing news from Rome.

Article text starting with 'Die häufig als officios...' discussing diplomatic relations.

Article text starting with 'Herr Seward hat eben...' discussing the US Secretary of State.

Wien, 4. Juli.

Article text starting with 'Auf Allerhöchste Anordnung...' discussing the Mexican Emperor's visit.

Article text starting with 'Gewissmaßen zur Erläuterung...' discussing the Mexican situation.

Article text starting with '„Obwohl weder aus London...' discussing international news.

Article text starting with 'Die heutige „Wiener Abendpost...' discussing the Vienna Evening Post.

Article text starting with '„Die Hoffnungen, welche...' discussing expectations for Mexico.

Article text starting with 'Wien von America...' discussing news from America.

Article text starting with 'An Freiherrn v. Beust...' discussing a letter to Baron Beust.

Article text starting with 'In der heutigen Sitzung...' discussing a legislative session.

Article text starting with 'Der Ausschuss über...' discussing a committee report.

Article text starting with 'Der volkswirtschaftliche...' discussing economic matters.

Aus Mexico.

Article text starting with 'Die Pariser „Liberts...' discussing news from Mexico.

12. Juni soll Maximilian eine Unterredung mit Suarez verlangt haben, um ihm ein wichtiges Geheimniß mitzutheilen. Demselben Blatte zufolge wäre die Verurtheilung zum Tode schon in der Nacht vom 3. v. M. erfolgt, und sollte das Urtheil am 4. sowohl an ihm, als an Mejia und Miramon vollzogen werden. Von Marquez, der die Hauptstadt Mexico vertheidigte, hieß es, er habe sechzig Liberale in der Stadt verhaftet und sie mit Erschießung bedroht, falls das Leben Maximilians und seiner Generale nicht gesichert würde.

Die Hauptstadt Mexico ist aber inzwischen in die Hände der Suaristen gefallen, und wenn General Marquez sich nicht zu fassen wußte, dürfte er ebenfalls bereits erschossen sein. In Bezug auf die Trauerbotschaft aus Vera-Cruz wird indes darauf aufmerksam gemacht, daß der österreichische Geschäftsträger Hr. v. Lago sich von Mexico nach San Louis Potosi begeben, dort die Execution erfahren, die Auslieferung der Leiche vergeblich verlangt und dann die Nachricht an Capitän Grollier über die Hauptstadt Mexico expedirt zu haben scheint. Von San Louis bis Mexico gibt es scheinbar einen electrischen Telegraphen, ebenso problematisch ist die Existenz einer ununterbrochenen Linie zwischen Mexico und Vera-Cruz.

Von Vera-Cruz nach New-Orleans, wo die Mittheilung des Capitans der „Elizabeth“ am 29. eintraf, gibt es nur die Communication zur See. Ist die Nachricht also genau, so würde sie mit einer ganz ungewöhnlichen Schnelligkeit befördert, oder die Erschießung erfolgte früher als am 19. Juni.

Den neuesten Correspondenzen des „Newyork-Herald“ aus Mexico sei noch das Folgende entnommen:

Queretaro, 25. Mai. Von La Cruz wurden der Kaiser und seine Officiere nach dem Kloster Santa Teresita gebracht. Sie mußten dort auf dem bloßen Fußboden schlafen und wurden einen oder zwei Tage lang nur spärlich mit Lebensmitteln versehen. Mme. Salm-Salms Ankunft und ihre Fürsprache bei Escobedo verschaffte ihnen bessere Behandlung. Man brachte sie nach dem wohllicheren Kloster La Capuchina und ihre Freunde durften ihnen Wein, Speisen und Kleider schicken. Die Abenteuer dieser Dame würden Stoff zu einem interessanten Roman liefern. Als sie die Hauptstadt Mexico unter Parlamentärsflagge verließ (um vor den Mauern der belagerten Stadt mit General Porfirio Diaz zu unterhandeln), wurde zweimal auf sie geschossen. Da sie in Chapultepec Geld unter die österreichischen Gefangenen ausgetheilt hatte, hielt sie Diaz zwei Tage in Guadalupe fest; dann bekam sie einen Paß mit dem Befehl, Mexico zu verlassen und nach Europa zurückzukehren. Diesen Paß beistimmte sie, um nach dem damals noch nicht gefallenen Queretaro und von da nach San Luis Potosi, Suarez' Residenz, zu gehen. Sie war nur von einer jungen mexicanischen Dienerin begleitet. Als Maximilian in der Gefangenschaft von den Anstrengungen dieser Dame zu seinen Gunsten hörte, ließ er angegriffen, durch die Dysenterie, an der er noch immer leidet — wie ein Kind geweint haben. — Die gefangenen ungarischen Husaren und die andern fremden Soldaten wurden in verschiedenen Theilen der Stadt untergebracht; sie waren sehr niedergeschlagen; man sah es ihnen an, daß sie dem Tode entgegenzugeschritten fürchteten. Ueber die eingekerkerten kaiserlichen Soldaten reschloß man sich rasch. Sie wurden einfach ins republikanische Heer eingereiht. Die Soldaten des Regiments Kaiserin, das sich übrigens bei den letzten Ausfällen schlecht gehalten hatte, mußten sich ihrer staltlichen Uniform von Kopf bis zu Fuß entkleiden und die verschiedenen Uniformstücke an einzelne liberale Regimenter abgeben, wofür sie die abgelagerten Sachen erhielten.

Ueber Lopez Berrath und die Catastrophe von Queretaro meldet ein anderer Correspondent des „Newyork-Herald“:

Escobedo und Oberst Lopez waren über den Verrath des Schlüssels der Stadt, des Klosters La Cruz, handeleins geworden. Das Kloster, ein gewaltiges Bauwerk der alten Conquistadoren, ein Viertel Kirche, drei Viertel Fort, außerordentlich fest, hatte Maximilian zu seinem Hauptquartier gewählt und das Commando in demselben demjenigen Offi-

cier übergeben, den er durch Wohlthaten am festesten an sich gebunden glaubte, und dessen offenes, joviales Wesen, das wenig von dem Mexicaner an sich hatte, überhaupt kaum einen Argwohn aufkommen ließ. Gerade als Escobedo die Ordres zum Angriff auf La Cruz ausgab, ging ihm ein Schreiben von diesem Lopez zu, das ihm gegen eine Geldsumme (über den Belauf weichen die Berichte sehr ab) die Auslieferung der Citadelle anbot. Escobedo ging bereitwillig auf die Forderungen und die sonstigen Bedingungen ein. Im Schatten der Nacht rückten nun er und Corona vor die Wälle von La Cruz. Da befahl Lopez seinen Truppen in dieser Citadelle, die keinen erheblichen Widerspruch gethan zu haben scheinen, ihre Waffen niederzulegen, und während er aus einem Thor anrückte, um sich mit den Seinigen gefangen zu geben, zogen die republikanischen Truppen durch ein anderes ein, um ihre Stelle einzunehmen.

Den ganzen Rest der Nacht war La Cruz von den liberalen Soldaten besetzt, in deren Mitte Maximilian ruhig schlummerte. Maximilian ist indes ein Frühauferstehender und er war einer der ersten, der merkte, daß nicht Alles richtig sei. Rasch weckte er den Prinzen Salm-Salm und eilte nach der Thüre. Aber der Ausweg war schon von einem Trupp liberaler Soldaten unter dem Obersten Rincon Gallardo besetzt. Lopez war auch in der Nähe. Als der unglückliche Fürst den Posten passirte, flüsterte Lopez mit heiserer Stimme: „Das ist er!“ und forderte Rincon auf, seine Beute festzuhalten. Rincon ist ein braver Soldat, der an diesem Scherzgenannt wenig Geschmack fand. Einem großmüthigen Impuls folgend, trat er an Max hinan und sagte: Sie sind ein Bürger! Sie sind kein Soldat! Wir brauchen Sie nicht — vamos! und trieb den erstaunten Kaiser aus dem Kloster. Dieser eilte natürlich so rasch ihn die Hüfte trugen davon, und nach dem Cerro de la Campana am anderen Ende der Stadt hin. Eben dahin folgten ihm seine ungarischen Husaren und was sich von seinen Generalen und Officieren durch die Feinde Bahn brechen konnte.

Bisher waren nur wenig Schüsse gefallen. General Corona, der College Escobedo's, hatte von La Cruz aus alle feindlichen Linien in Besitz genommen; die kaiserlichen Soldaten leisteten kaum irgendwo Widerstand und riefen um die Wette: „Es lebe die Freiheit!“ Miramon wollte indes nicht ohne Kampf weichen; er sammelte rasch einen Theil des Kaiserin-Regiments, das er in der Capuzinerstraße, einer der breitesten von Queretaro traf und rüstete zum Widerstand. Einer der ersten Schüsse traf ihn jedoch ins Gesicht und machte ihn für den Moment blind. Er fiel und wurde mit seiner ganzen Schaar gefangen genommen.

Der Cerro de la Campana, wohin Maximilian sich mit den Generalen Mejia, Castillo, Wellano und Prinz Salm-Salm gerettet hatte, ist ein befestigter Hügel, der das äußerste Ende der Stadt beherrscht. Man erkannte aber bald, daß jeder Widerstand und jeder Fluchtversuch unmöglich war. Vier Bataillone Infanterie und fast die ganze Cavallerie des Feindes hatten den Hügel umzingelt. So wurde denn eine große weiße Flagge herabgeschickt, und der Kaiser gab sich mit allen seinen Officieren dem General Corona gefangen. Man ließ ihnen ihre Pferde, Waffen und ihr persönliches Eigenthum und führte sie um die Stadt herum nach La Cruz.

Neuestes.

Agram, 4. Juli. Bei der heutigen allgemeinen Vorstellung der Behörden sagte der Vocumtenens Nauch: Ich halte unabänderlich an den Grundfäden der Union, erwarte Euere Unterstützung, weil die Union auch der Wunsch Sr. Majestät ist.

Kopenhagen, 3. Juli. Im Folkething wurde eine Adresse an den König beantragt, in welcher es heißt, es sei unerlässlich, den Prager Frieden in einer solchen Weise auszuführen, durch welche zur Wahrung der Wohlfahrt des dänischen Volkes eine wahre Trennung zwischen Deutschen und Dänen ohne Zwang neuer Streitigkeiten hergestellt werde. Nur dadurch kann der Grund zu einer aufrichtigen Freund-

schaft zwischen Deutschland und Dänemark gelegt und ermöglicht werden.

Florenz, 3. Juli. Der Finanzminister hat seine Demission eingereicht, welche auch angenommen wurde, sein nächster Nachfolger ist Cordova.

Paris, 4. Juli. In der gestrigen Kammer vertrat Thiers die Rede über Mexico wegen des Todes des Kaisers Max. Hierauf Schluß der Generaldebatte.

London, 4. Juli. Die heutige „Times“ meldet: Die Königin habe in Folge der eingelangten Nachrichten aus Mexico den Ball zu Ehren des Sultans abgefragt.

Constantinopel, 3. Juli. Das vorläufige Ergebnis der Untersuchung, welche über die vor kurzem Verhafteten eingeleitet wurde, constatirt, daß die Verhaftungen die Absicht hatten, die Minister zu ermorden und den Sultan zu zwingen, Männer ihrer Partei an das Staatsruder zu stellen. Das Verlangen nach einer Verfassung scheint nicht beabsichtigt gewesen zu sein. Die türkische Corvette „Azadin“ ist zur Verfolgung des griechischen Dampfers „Arcadion“, ausgelassen.

Wien, 4. Juli. Abendbörse. Creditactien 180.30 Nordbahn 168.5, Staatsbahn 227, 1860er Lose 88.60, 1864er Lose 77.50, Napoleons'or 10.05, Ziehung der Prioritäten 81. Festere Haltung.

Ein zweiter Brief Kossuth's.

„Magyar Ujság“ veröffentlicht heute eine neuerliche Zuschrift Ludwig Kossuth's; sie lautet:

Herr Redacteur! Ich lese in den Reichstagsberichten der Nr. 68 des „Magyar Ujság“, daß in der Sitzung vom 21. Juni bei Gelegenheit der Debatte über die Honvéd-Affaire der Abgeordnete Sigmund Papp das Nachfolgende gesagt:

In einer Proclamation vom Jahre 1848 hat Kossuth geschrieben: „Wenn ihr Walachen nicht gehorchen werdet, und die Waffen nicht binnen 8 Tagen streckt, so will ich euch, so wahr ein Gott im Himmel lebt, ausrotten, wie der Sturm das Unkraut hinwegfegt.“

Viel verleumdete man mich, viele Dinge dichtete man mir im Leben an, vielerlei erfand man in meinem Namen über mich; ich pflegte mich nicht sonderlich darum zu kümmern. Doch was Sigmund Papp im Angesichte der Vertreter des Landes mir andichtete, darf ich nicht stillschweigend dulden; — denn dies hat eine weit über meine Person hinausragende Tragweite. Es kam Del in die unter der Asche glühende Flamme der Nationalitätenfeindschaft giefen. Nun liegt aber des Fluchs genug auf unserem Vaterlande, so daß man diesen einen zum mindesten nicht zu provoziren brauchte.

Ich erkenne es mithin für meine Pflicht, zu erklären: daß der Herr Abgeordnete Sigmund Papp nicht gut unterrichtet ist. Seine citirte Behauptung ist nicht wahr. Ich habe jenseit eine Proclamation nie geschrieben.

Ich bitte Sie, Herr Redacteur! dieser Erklärung freundlich in Ihrem Blatte Raum geben zu wollen. Genehmigen Sie u. s. w.

Turin, 27. Juni 1867.

Ludwig Kossuth u. p.

„Magyar Ujság“ begrüßt die vorstehende Erklärung mit wahrer patriotischer Freude, und dies um so mehr, weil es dem Citate Papp's keinen Augenblick lang Glauben schenken konnte, da es mit den Nationalitäts- und Humanitätsprincipien Kossuth's im directen Gegensatz steht. Es begrüßt sie um so mehr, weil es die brüderliche Eintracht unter den ungarischen Nationalitäten als ein Eredo feiner, nach der gesetzlichen Selbstständigkeit des Landes strebenden Völkern aufrichtig zu festigen wünscht. Die Gerechtigkeit und die Heiligkeit des Patriotismus — schließt „Magyar Ujság“ — erheischen es, daß Sigmund Papp seinen Irrthum öffentlich bekenne.

Seniileton.

Die Selbstkosten der Arbeit.

Dr. Engel in Berlin hat sich die Aufgabe gestellt, in einem Schriftchen die Selbstkosten der Arbeit zu berechnen. Der Verfasser beginnt mit der Eintheilung des menschlichen Lebens in Zeitabschnitte, zwei unproductive und einen productiven. In unserem Klima reicht der erste unproductive durchschnittlich bis zum vollendeten 15. Lebensjahre, der zweite vom vollendeten 65. Jahre bis zum Tode; die dazwischen liegende productive Zeit währt also gerade 50 Jahre. In dieser Zeit muß der Mensch 1. die Auslagen seiner Erziehung wiedererhalten (durch Erziehung seiner Kinder), 2. seinen Lebensunterhalt erwerben und 3. für sein Alter sorgen. — Es treten dann noch hinzu: Versicherung gegen Tod vor Ablauf der fünfzigjährigen Tilgungszeit, gegen vorzeitige Arbeitsunfähigkeit und gegen zeitweilige Unterbrechung der Erwerbsfähigkeit durch Krankheit und Stockungen des Geschäftes. Die Höhe der Selbstkosten richtet sich nach der größeren oder geringeren Dauer der ersten unproductiven (Vorbildungs-) Zeit, nach der Größe des zu tilgenden Vorbildungsaufwandes, nach dem Aufwand, welchen die Kraft-Erhaltung und Erneuerung in der productiven Zeit in Anspruch nimmt, nach Gefährlichkeit der Arbeit für Gesundheit und Leben, nach der Größe der Erwerbsstörungen.

An Beispielen, welche natürlich nur eine allgemeine Bedeutung haben, weist der Verfasser nach, wie hoch die Selbstkosten der vorwiegend körperlichen, der wesentlich geistigen und der Geist und Character in gleichem Maße erfordernden Arbeit sind.

Der mit dem beginnenden sechzehnten Lebensjahre in seine productive Zeit eingetretene Arbeiter hat seinen Eltern vom Tage der Geburt bis zum fünften Lebensjahre über 300, von über fünf bis zehn Jahren 375, und von über zehn bis fünfzehn Jahren 450, im Ganzen 1125 Gulden gekostet. Zins und Zinseszins durch kleine Hülfeleistungen der Kinder ausgeglichen.

Auf welchen Lohn muß der junge Mann kommen, um Alles abzutragen? Die Tilgung des Erziehungscapitals, die Versicherungsprämie gegen Arbeitsunfähigkeit, die Kosten der Kraft-Erhaltung während der productiven Zeit, die Versicherung der unproductiven Zeit nach vollendetem 65. Lebensjahre erfordern eine jährliche Ausgabensumme von beiläufig 280 Gulden, mit welchem Betrage den Selbstkosten der Arbeit Gemüthe geleistet ist. Das ist also der Durchschnittslohn, den ein Arbeiter in jedem Jahre seiner Thätigkeit erhalten muß. Die sehr umfassende Statistik des Preises der Arbeit bei den Eisenbahnen zeigt, daß dieser Preis der körperlichen Arbeit einfachster Art auf überraschende Weise der Wirklichkeit entspricht. Auch dazu sind die Beobachtungen bereits zahlreich genug, um den Preis der Arbeit bei gesundheits- und lebensgefährlichen Gewerben berechnen zu können, z. B. der Berg- und Seelente.

Nehmen wir als zweites Beispiel höhere Erziehung und Bildung. Sie erfordert bis zum 25. Jahre einen Gesamtaufwand von ungefähr 8000 Gulden. Die Tilgung dieser Summe sowie die Kosten des Lebensunterhaltes während der Arbeitszeit, der Versicherung gegen vorzeitige Arbeitsunfähigkeit, sowie einer Altersrente u. dergleichen einen Gesamtbetrag von ungefähr 1400 Gulden jährlich. Nicht allzu oft wird aber ein junger Mann von sechsundzwanzig Jahren einen solchen Gehalt beziehen; ist er niedriger, so muß daher seine Besoldung später steigen.

Der physische Arbeiter kann also mit 300 Gulden jährlich für sein Alter sorgen, der geistige erreicht für einen acht- bis zehnfachen Aufwand nur den fünffachen Gehalt. Geistige und sittliche Bildung sind somit ein viel theurer Stoff und wachsen viel langsamer als körperliche Kraft. Forderungen ebenso hoher Löhne für körperliche Arbeit, wie für geistige, entbehren jeden Grundes.

Zum Schluß weist der Verfasser nach, wie gemeinschädlich die Verkürzung der Jugendzeit bei den physischen und die Verlängerung der Arbeitszeit bei den geistigen Arbeitern sei; das einzige wahre Mittel zur Förderung der Arbeitskraft einer Nation sei ein Preis der Arbeit, der den Selbstkosten entspreche. So unfehlbar Fabriken zu Grunde gehen, die

unter den Selbstkosten arbeiten, so sicher auch ein Volk, das seine Arbeit unter den Selbstkosten herbeigeht.

Ein sich daran schließender Abschnitt behandelt die Schädlichkeit der Verkürzung der Jugendzeit, d. h. einer zu frühen Anhaltung der Kinder zum Erwerbe, welche ein schwächliches Geschlecht erzieht, Familienbande und Sittlichkeit lockert.

Die wirtschaftliche Erhaltung eines Volkes ist demnach darauf gegründet, daß jedes Geschlecht das auf es kommende Erziehung- und Bildungscapital voll und mit Zinsen zurückzahlen könne, welches dadurch geschieht, daß es selbst ein neues Geschlecht erzieht.

Eine Bertheidigungsrede.

Ein geschickter Koch kann aus einem Huhn um einer Ente, zwei so schätzbaren Hausthieren, gar vielerlei Gerichte bereiten, wovon sich die einfache Hausfrau nichts träumen läßt. Und doch steht seine Kunst noch in gar keinem Verhältniß zu der eines jungen Pariser Stage-Advocaten; was Der aus eben gemeldeten Ingredienzien zu machen verstand, davon hat unsere hausbackene Beredsamkeit ebenfalls keine Ahnung; wir wollen daher diese Blüthe jugendlicher Rhetorik in extenso folgen lassen. Schicken wir nur voran, daß ein hübsches junges Weib in sauberer, aber bescheidener Toilette, tief zerknircht auf der Anklagebank sitzt; sie wird beschuldigt, bei ihren Markteinkäufen die Bezahlung eines Huhns und einer Ente vergessen zu haben, die beide in ihrem Korbe gefunden wurden. Sie verheißt und schwört ihre Unschuld und will das Geflügel von einer Bäuerin gekauft haben, die sich nicht habe wiederfinden können. Ein Zeuge hat seine Ente anerkannt, der andere aber das Huhn nicht wiederzuerkennen vermocht. So ist die Situation, als dem Bertheidiger das Wort gegeben wird.

„Womit, beginnt dieser, soll ich anfangen? Mit der Ente oder mit dem Huhn? Handelte es sich darum, sie zu verzeihen, so wäre ich allerdings in einiger Verlegenheit, denn jedes von beiden hat sein Entes und ich würde fürchten, das Eine zu beleidigen, wenn ich dem Andern den Verzug gäbe. Allein ich bin beruhigt; mit der Recktheit haben

Tagesneuigkeiten.

Wiener Blätter enthalten ein Telegramm, wonach das ungarische Ministerium die Commission des Herceger Comitates aufgelöst und den Beschluß derselben als gesetzwidrig und den Reichstag beleidigend cassirt habe.

Auch die Majorität der Stadtpräsidenten von Szegedin hat es sich beifallen lassen, eine Ministerialverordnung, mit Achtung bei Seite zu legen und für die Aufrechterhaltung eines früheren Beschlusses der Repräsentanz einzutreten. Die betreffenden Herren, bemerkt der „P. M.“, scheinen mit dem Ministerium Hinger ziehen und erproben zu wollen, wie weit die Langmuth der Minister reicht.

Moriz Sokai veröffentlicht anlässlich der circuli- renden Gerüchte über den Verkauf des „Hon“ im letzten die nachfolgende Erklärung: Das „1848“ und nach ihm mehrere Blätter treten mit der Erdrückung auf, daß ich das „Hon“ dem Grafen Bela Keglevich verkauft habe, dieses sich fortan der äußersten Linken nähern und ich nur noch kurze Zeit lang Redacteur des „Hon“ bleiben werde. Ich bitte diese Nachricht als vollkommen unbegründet zu betrachten. Ich habe es Niemandem verkauft, will und werde es auch nicht verkaufen, wie Niemand es auch von mir zu kaufen begehrt. „Hon“ brachte erst dieser Tage das Programm der Linken und bleibt ihm jederzeit treu. Was aber die kurze Zeit betrifft, welche ich noch Redacteur des „Hon“ bleibe, so hängt die Bestimmung dieser Zeit allein von Gott ab; so lange er mich leben und wirken läßt, gehe ich die Redaction des „Hon“ nicht auf. Pest, 3. Juli 1867. Moriz Sokai m. p.

Man meldete neulich telegraphisch aus Agram, daß der von seiner Pilgerfahrt nach Moskau heimgekehrte croatische Septemvir Subotic's seines Amtes enthoben worden sei. — Die „Agr. Ztg.“ theilt nun den Wortlaut des Hofkanzlei-Erlasses mit, worin demselben seine Amtsenthebung bekannt gegeben wird. Das Entlassungsdecret ist vom Vetter der croatischen Hofkanzlei, H. M. v. Ruffevich, gezeichnet und lautet: „Se. k. k. apost. Majestät haben mit a. h. Entschliessung vom 27. Juni l. J. a. g. anzuordnen geruht, daß Euer Hochwohlgeb. vom Dienste und der Würde eines Septemvirs und Referenten bei der k. Banatstafel ohne Anrecht auf eine Pension zu entheben sind. Indem ich dies zur Kenntniß Eurer Hochwohlgeb. bringe, habe ich das Präsidium der k. Banatstafel aufgefordert, daß es Sie allgütig Ihrer Dienstleistung entbinde.“ — Wien, den 29. Juni 1867. Ruffevich m. p., H. M.

(Eine Ernte durch Schneefall vernichtet.) Am Ritten (bei Bozen) wurde durch ungewöhnlichen Schneefall am 23. Mai die Regenernte, die in Ritten von großer Bedeutung ist, beinahe gänzlich vernichtet, so zwar, daß auf Aedern, von deren Ertragniß man sich 500 Star hoffte, kaum mehr 50 Star eingeerntet werden können.

(Die Heberschwemmung in Wiesbaden.) Man schreibt aus Wiesbaden, 26. Juni: Die hiesigen Blätter sind gefüllt mit Schilderungen über das Unwetter, welches gestern hier und in der Umgegend so granenvolle Verheerungen angerichtet hat. Wir entnehmen einem Berichte des „N. C.“ folgendes: „Am heftigsten ergossen sich die Wasserflüssen von Sonnenberg her, ferner aus dem Dambach und dem Welttrichthal. Der Anprall des Wassers an die Kasernen war furchtbar, Thürnen und Möbel wurden fortgeschwemmt und in der Friedrichstraße die Gärten einige Fuß hoch überfluthet. Daß Menschen umgekommen, hat sich glücklicherweise nicht bestätigt. Der Schaden auf den Feldern ist furchtbar. Ganze Ernten sind verschwemmt, im Schlamm und Sand erstickt oder niedergedrückt von den Fluthen und den Holz- und Steinmassen, welche dieselben mit sich führten. Der Schaden im Curparks wird auf über 10,000 fl. geschätzt; in der Umgegend wird man diese Summe einmal multipliciren müssen. Bei der allgemeinen Verwirrung gab es natürlich auch komische Scenen. So wurden im großen Saale des Curhauses lebende Karpfen gefangen, einzelne Personen mußten auf von Wasser erstickten Straßen eine Stunde lang anhalten, bis sie erlöst wurden.“

wir hier nichts zu thun; wir haben zwei Leichname vor uns, die nicht einmal gebirgt, sondern im Zustand natürlicher Nothheit durch den Arm der Gerechtigkeit mit Beschlag belegt worden sind. Da die Gerichts-Ärztin nicht berufen werden ist, hier ihre oft dunkeln Orakel zu spenden, so wage ich selbst, einen Augenschein der Corpora delicti vorzunehmen. Ich nehme also mit Ihrer Erlaubniß zuvörderst das Huhn vor und finde an seinem Halse die Spuren einer sehr deutlichen Kehlschnitte, hervorgebracht durch ein richtiges Küchenmesser. Der Führer dieses Instruments ist vor die Schranken gerufen worden, ein Geflügelhändler aus der Halle. Man hat ihm die Frage vorgelegt, ob das Huhn ihm gehöre und er hat dies mit grenzenloser Verachtung zurückgewiesen. „Alle meine Hühner, sagte er, thue ich mit eigener Hand ab; ich erkenne sie unter Tausenden an meinem Schnitt; eines so erbärmlichen Schnitts wie dieser da würde ich mich schämen!“ Sie sehen; der Mann hält auf Handwerkerlehre und erkennt an der Klaue den Löwen. Mit einer so ernsten, sogar eiskalt erhärteten Aussage ist nicht zu spaßen; dieser Mann hat eine aparte Art, seinen Schnitt zu machen und findet gewiß seinen Vortheil dabei; vielleicht besitzt er sogar ein Erfindungspatent, also Respekt vor seinem Fabrikzeichen! Da er aber das Huhn nicht anerkennt, so macht die Anklage einen plötzlichen Sprung und behauptet, das unglückliche Huhn sei einem Andern gestohlen worden: sonst suchte man die Diebe, jetzt muß man die Eigenthümer mit der Diegenestaterne suchen! Da sich aber durchaus Niemand meldet und das Thierchen doch nicht, wie eine herrenlose Erbschaft, dem Fiscus anheimfallen kann, so bin ich so frei, zu folgern, daß es überhaupt nicht gestohlen, sondern ehrlich gekauft worden ist, wie meine Clienten von Anfang an behauptet hat.

Wer ist meine Clientin? Eine junge und brave Familien-Mutter. . .

Präsident: Verzeihen Sie, Meister A.! Nach den Acten ist sie nicht legitim verheiratet!

Der Vertheidiger: Ich danke dem Herrn Präsidenten für diese glückliche Bemerkung. Sie ist also nicht verheiratet, eine Menage ohne Civiltät, wie man sagt. Aber das stellt sie in meinen Augen ja nur um so höher! Wäre sie

(Eine artige Spielerei.) Unter den photographischen Ausstellungen im Pariser Industrie-Palast findet sich eine neue artige Spielerei französischer Künstler, die in der „Oberf. Ztg.“ also erwähnt wird: Mir fiel besonders eine Gruppe von Damen-Porträts auf, welche einzeln photographirt waren, und zwar von vorn und von hinten. Die dann ausgeschnittenen Bilder mit den Rückseiten so aufeinander geklebt, daß beim Umdrehen auch die Rückseite zu sehen ist, sind in einem stubenartigen Kasten vor einem Spiegel dargestellt, daß man mit einem Blick die Vorder- und Rückseiten derselben sehen kann. Es wird dadurch dem überaus- ten Auge auf einige Augenblicke die Täuschung beigebracht, als sähe man die betreffende Figur plastisch vor sich.

Handels und Börsenachrichten.

P. L. Pest, 2. Juli. Pester Waaren- und Effectenbörse. In Producten anhaltend mattes Geschäft. Schweinfett ruhig, Stadtwaare à 36 1/2 fl. offerirt, pro Juli-August ein kleines Pöschchen à 36 fl. sammt Raß geschlossen, Zwetschen Pastwaare pro October-November 2000 Ctr. à 11 1/2 fl. gemacht, 11 1/2 fl. W., — Riböl rohes, pro Herbst 300 Ctr. 21 1/2 fl. geschlossen.

In Effecten blieb die Börse in ruhiger Haltung. Mühlenactien erhielten sich ziemlich beliebt, Pester Walzmühle 1020 G., 1035 W., Pannonia-Dampfmühle 1500 G., 1520 W., Concerdiamühle à 597 geschlossen, blieben 590 G., 600 W., Szegediner Exportmühle à 550 W., Affen- rumpapier mattr, Erie ungar. Assurance 515 G., 525 W., Pester Versicherungsactien 200 G., 210 W., Zinnel à 69 geschlossen, blieben 67 G., 70 W., ungar. Nordbahn 74 1/2 G., 75 W., Mátraer Luxen à 17 1/2 gehandelt, blieben 17 1/2 G., 18 W., Erste Spiritusraffinerieactien 480 G., 500 W., Straßenbahn 308 G., 310 W., 5 1/2 pCt. ungar. Pfand- briefe sehr beliebt, à 89 geschlossen, 89 G., 89 1/2 W., 6 pCt. Commercialbank Pfandbriefe 95 1/2 W. Valuten steifer. Ducaten verkehrten zwischen 5.94—5.94 1/2, schlossen 5.94 1/2 G., 5.96 W., Napoleons'd'or 10.9 G., 10.10 W.

Geschäftsbericht der Kornhalle. Bei ziemlichem Verkehr für den Consum haben sich die Weizenpreise behauptet. Alle anderen Körnerzattungen unverändert.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 3. Juli.

Table with columns for Staatsfonds, Zinsrentenactien, Grundentl.-Obliq., and Wechsel. It lists various financial instruments and their corresponding prices in gold and silver.

Table titled 'Comptanten' listing exchange rates for various currencies like Münz-Dukaten, Rand, and Napoleons'd'or.

Wien, 3. Juli. Die niedrigen Pariser Notirungen wurden heute von der Börse vollständig ignorirt. Die günstige Semestral Bilanz der Credit-Anstalt und die angeblich in den nächsten Tagen bevorstehende Ausgabe des Prospectes der ungar. Credit-Bank, welche der Speculation schon mehrere Male den Vorwand einer Hauffe gegeben hatten, wurden auch heute wieder zum Ausgangspunkte einer Steigerung der Credit-Actien genommen, der sich dann die ganze kleine Speculation in der ihr eigenthümlichen ungesunden Hast und mit einer Leidenschaft anschloß, auf die selbst die Anzeige von der für den Tod des Kaisers Maximilian gestifteten Hoftrauer keinen Eindruck auszuüben im Stande war.

Credit-Actien stiegen von 186.20 bis 189.50 und blieben zu 188.80 noch 2 1/2 fl. höher als gestern. Alle andern Effecten waren unbelebt und für Carl Ludwigs-Bahn war zu 228 3/4 fl. höher Geld und Staats-Bahn-Actien nach einer kleinen Reaction von 227.10 bis 226.80 noch 1/2 fl. besser, ebenso gewannen Nord-Bahn-Actien bei 168.80 gegen gestern 2 pCt., nur Lombarden stellten sich 2 fl. niedriger.

Die gute Haltung der Credit-Actien influirte auch die Schranken-Papiere, von denen Staatspensen und Pese, auch mehrere Prioritäts-Obligationen sich etwa 1/2 bis 1 pCt. besser, dagegen Grundentlastungsobligationen eben so viel billiger stellten.

Weniger günstig war die Haltung der Valuta, indem Devisen sich 1/4 pCt., Napoleons'd'or sogar 1/2 pCt. vertheerten. Das Ausland scheint diesmal den Reimbours für die eingesendeten fälligen Coupons mehr in Valuta statt, wie früher, in Effecten zu beziehen.

Am Abendbörse machte die steigende Tendenz weitere Fortschritte. Credit-Actien erreichten 190.20 und blieben auch nach Schluß dazu gefragt, Staatsbahn 187.70, Carl-Ludwigs-Bahn 229.50, wogegen Napoleons'd'or auf 9.95 um fast 1 pCt. zurückgingen.

Programm

heute (Samstag) den 6. Juli l. J., Abends halb 6 Uhr, im Stadtwaldchen stattfindenden

MUSIK-PRODUCTION

- der Capelle des k. k. 4. Ulanenregiments. 1. Albrecht-Marsch von Kauff. 2. Overture zur Oper „Zita“ von Doppler. 3. Amalien-Walzer von Kompa. 4. Reminiscenzen aus den „Fugonetten“ von Meyerbeer. 5. Quadrille, „Pariser Leben“ von Ziehrer. 6. Chor und Finale aus der Oper „Die Nachtwandlerin“ von Bellini. 7. Csárdás von Keler Béla. 8. Lancier-Polka (Schnell) von Dörer.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 5. Juli 1867.

Table listing telegraphic exchange rates for various securities like 5% Metalliques, 5% National-Anlehen, 1860. Staatsanleihe, and Wechsel-Cours for London, Silber, and Ducaten.

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider. Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude.

legitim verheiratet, so wären alle diese Mühen, Kasten und Sorgen einer Hausfrau und Familienmutter nur eine Pflicht, hinter welcher der Stolz des Geistes droht: so aber, frei wie die Luft, bindet sich meine junge Clientin freiwillig, unterzieht sich ungezwungen allen diesen sauerjüßigen Pflichten, nicht aus Zwang, sondern aus Liebe, aus Begeisterung, aus Tugend mit einem Wort. Ich habe diese kleine Menage mit eigenen Augen sehen wollen und ich habe sie gesehen: es ist ein wahres Modell von einer Haushaltung, alles zweckmäßig, sauber und heimglich. Ich habe drei kleine Kinderchen gesehen, man hätte sie für Rosen auf Pfählen gehalten, wie sie dalagen in dem schneeweißen Bettchen! Wenn das keine Legitimität ist, wo gibt es denn eine bessere? Gestatten Sie es mir auszusprechen, meine Herren, die legitimen Ehen bieten mir in seltenen Fällen ein so lachendes Bild der Liebe und Häuslichkeit.

Ich komme auf die Ente: sie soll anerkannt sein von einem Händler, dem eine gestohlen worden ist. Die Ente ist ein gefelliger Vogel und besitzt demgemäß wenig Individualität; man könnte sie höchstens an den Federn erkennen; wie aber, wenn sie gerupft ist, wie in unserem Fall? Ist es blos ein Witz der Sprache, daß sie eine Nachricht, die morgen schon desavouirt wird, eine Ente nennt? kann man hierin nicht eine tiefe Anspielung finden? Ist nicht diese vermeintliche Anerkennung der Ente selbst — eine Ente? der Händler ist sonst ein vernünftiger Mann und muß uns dies Alles zugeben; er geht sogar so weit in seinem Zugeständniß, daß er gar nicht einmal die Leiche der Gemordeten selbst erkannt haben will, sondern nur das Kalen, das Leichentuch; er hat, sagt er, die Gewohnheit, seine Vögel in ein ganz apartes weißes Papier zu wickeln. In der That, wir schreiten von Wunder zu Wunder: Cardinal Richelieu bedurfte nur zweier geschriebenen Zeilen, um jemand an den Galgen zu bringen; heutzutage, mit allen Principien von 1789, sind wir weiter: das weiße Papier eines Entenhändlers genügt, uns den Hals zu brechen!

Ich komme auf einen letzten Einwand: es ist sehr auffallend, sagt man, daß ein kleiner Arbeiterhaushalt an einem und demselben Tage ein Huhn und eine Ente kauft. Für gewöhnlich mögen sie Recht haben: aber warum nicht auch

einmal etwas Extra? Heinrich IV. wollte das Huhn demokratisiren; sind wir in mehr als zwei Jahrhunderten so wenig im Wohlstand vorgeschritten, daß nicht auch die Ente demokratisirt werden könnte? In den reichsten Familien, wo täglich alter Burgunder und Bordeaux fließt, bedarf es doch einer besonderen Gelegenheit um Madeira, Tokajer und Behamiesberger zu entlocken. Warum soll sich der brave Arbeiter, der die ganze Woche über schafft, nicht Sonntags einmal ein Extra gönnen? Das Extra ist eine kleine, die leicht nachläßt; es wird leicht zum Bedürfniß, zur Nothwendigkeit. Man mag so reich und mächtig sein, als man will, die Gewohnheit erwidert, man muß ein Extra haben. Das Extra Alexanders des Großen war die Welt Herrschaft, Louis XIV., ebgleich recht hübsch legirt, schuf sich ein Extra in Versailles, das einige hundert Millionen kostete. Aber lassen wir die gekrönten Häupter und die vergangenen Zeiten; stimmen wir unsern Ton herab, kommen wir auf unsere Zeitgenossen. Gernern Sie sich des großen Festes, welches vor höchstens zwanzig Jahren in einem historisch berühmten Schlosse einem Conseil-Präsidenten gegeben wurde, wo man so weit ging in der allgemeinen Heiterkeit, daß ein deutscher Diplomat dabei betreten wurde, wie er auf zwei Aufstehschalen die Marfaisleise blies? „Iliacos intra muros pccator et extra!“

Ungeachtet dieser großen Vorbilder, welche Zigar spielen da noch meine Ente, mein Huhn? Wir sind nur Arbeiter, es ist wahr, aber wir lieben die Extra's wie Jedermann; nur daß wir sie auch bezahlen, wenn wir sie uns erlauben. Dies wollen wir nur schließlich bemerken und gerade dies kann nicht Jedermann von sich sagen?“

Das Gericht hatte, soweit ein Gericht als solches lächeln kann, bisweilen gelächelt, wenn der eifrige Redner einen mindestens ebenso gewagten Uebergang machte, wie Richard Wagner; man kann auch sagen, daß die Stimmung für das Huhn animirt war; allein die Ente blieb starr und war nicht zu verbauen; und so wurde, der trefflichen Vertheidigung ungeachtet, die arme Fran, gewiß hart genug, zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

Kundmachung.

Von Seite der am 3. Juli l. J. abgehaltenen Generalversammlung der k. Reichstadt Arad wird hiemit kundgemacht, daß Herr **Nicolaus Lóthfalusi**, welcher bei Gelegenheit der Restauration zum Obernotär der k. Reichstadt Arad erwählt wurde, auf die Obernotärstelle resignirte; somit wird behufs Besetzung der in Erledigung gekommenen städtischen Obernotärstelle **Mittwoch den 10. d. M., Vormittags 10 Uhr** eine außerordentliche Generalversammlung abgehalten, zu welcher die Herren Stadtrepräsentanten, sowie die Honorarbeamten hiemit höflichst eingeladen werden.

Gleichzeitig werden alle jene, welche auf die Obernotärstelle zu concurriren beabsichtigen, hiemit verständigt, ihre diesfälligen Gesuche **bis inclusive 8. d. M.** bei dem Herrn Bürgermeister einzureichen, oder aber dort sich persönlich zu melden. (466-2,3)

AVIS!

Dem hochgeehrten Publicum mache ich die höfliche Anzeige, dass ich antossend an meinem Kerzen- und Seifen-Geschäfte ein reichhaltiges **PARFUMERIE-GESCHÄFT** errichtet habe.

Dasselbe enthält ein Sortiment der feinsten französischen, englischen und deutschen **Parfümerien u. Toilette-Gegenstände**, wie: **Seife, Pomaden, Stangenpomaden, Haar-Oele, Schönheitsmittel für die Haare und für die Haut; Parfums, Mund und Zahn-Reinigungsmittel, Färbemittel für Bart und Haare, Sachets** zum Parfümiren der Wäsche. — Alle Sorten der feinsten In- und Ausländer **Zahn-, Nägel-, Kopf-, Kleider-, Hut-, Kamm- und Taschen-Bürsten**. — Grosse Auswahl von **Schildkröt-, Elfenbein-, Büffel-Horn-, Buchsbaum-, und Kautschuk-Chignons, Frisier-, Stiel-, Staub- und Taschen-Kämmen**. — Feinste und beste Qualitäten **Rasir-Messer, Streichriemen, Streichpasta, Rasir-Seife und Rasir-Pinsel**. — Ferner führe ich unter Garantie der Echtheit: **Anatherin-Mundwasser**, von Dr. Popp, **Zahn-Pasta**, von Dr. Suin de Boutemard, **Kräuter-Seife**, von Dr. Borchard, **Dr. Hartung's Chinarinden-Oel und Pomade**, **Ab'sche Pflaue-Kammfett-Pomade**, **Eau de Cologne**, von Joh. Maria Farina, **Glycerin-Toilette-Artikeln** von F. A. Sarg, und noch viele in dieses Fach einschlagende Gegenstände.

So wie bisher, werde ich auch ferner bestrebt sein durch solide, prompte Bedienung und **billige Preise** mir das Vertrauen des hochgeehrten Publicums zu erhalten.

Arad, im Juli 1867.
Hermann Elias,
Kirchen-Gasse, Sparcassa-Gebäude.
(464-2,6)

Zur geneigten Beachtung.

Der Gefertigte beehrt sich hiemit die Anzeige zu machen, daß er am heutigen Tage **im großen Sparcassa-Gebäude, Ecke, vis-à-vis dem Hotel „zum weißen Kreuz“** eine **FILIALE** seines seit 24 Jahren hier bestehenden

Herrenkleider-Geschäftes

eröffnete. — Es wird sein Bestreben dahin gerichtet sein, durch seine und echte Stoffe, gute Arbeit, elegante Ausstattung, pünktliche Ausführung und **mäßige Preise** sich die Zufriedenheit seiner hochgeehrten Kl. u. Kunden zu erhalten. Auch wird stets ein wohl assortirtes Lager von fertigen Herrenkleidern und allen Gattungen Stoffen vorräthig sein.

Arad, 28. Juni 1867.
Hochachtungsvoll
S. SCHARL,
Männer-Schneider.
(462-3,3)

An der Rehgasse Nr. 24 ist ein 10 Klafter langes, feuerfreies, gewölbtes

Magazin

sammt darüber befindlichem Boden, beide zur Getreideschüttung vorzüglich geeignet, sofort zu vermieten.

Niederlage: **KOLOVATRING** Nr. 10.
Königliche Hoflieferungen werden prompt eff. durchf.

Eiserne Garten-Möbel,
zum Schirmenleger, — in allerneuester Form,
14. 90 KR. ein eleganter, mobilerer, schönemaler, eiserne elegante eiserne Gartenbank. — Möglicher sind **Sitz-, Stuhl-, Bänke** und alle sonstigen wie immer namhaften **Garten- und Sporthaus-Möbel** zu den billigsten Preisen an Lager in der **Stien, Alfergumb, Schingasse Nr. 6.** (461-5,19)

20 Fr.	Mit Die Dienstboten sollen an den Sit-fittungs-Schuhmacher für die Unterbringung nur 20 Fr.	20 Fr.
30 Fr.	Mit Die Parteien haben für Beforgung eines Dienstboten nur 30 Fr. zu entrichten.	30 Fr.
Auskunftsbureau.		
Wormerlungen für Quartiere		
werden unentgeltlich besorgt, dagegen ist nach Befriedigung eines Auftrages eine kleine Provision zu entrichten.		
(166-11,9)		
Sparcassa-Gebäude		
Herren-Gasse,		

Arlejtési hirdetés.

Arad vármegye részéről közhíré tételek, miszerint a Muszka-Silngyia-Butyui országos uton Magyarát és Ternova közötti Podu la Izvor és Podu Tomi Petrutz néven üsmert két hidnak kijavítása 596 ft. 80 kr. készpénz 520 kézi és 209 1/2 igás napszám kiszolgáltatása mellett, a magyar kir. országos építészeti igazgatóság által felül vizsgált műszaki iratok alapján elrendeltetvén, ezen javításoknak arlejtés újábi biztosítása **folgó évi július 15 en,** reggeli 10 órakor Arad vármegye első alispáni irodában fog megtartatni.

Mely ekkénti arlejtésre a vállalkozni szándékozók a kikáltsi ártól számított 10% bánompénzzel ellátva, a mondott napra s helyre azzal hívatnak meg, miszerint a műszaki iratok addig is a megyei főmérnöknel megtekinthetők. Aradon, június 30-án 1867. (458-3,3)

Eine Nähmaschine,

noch wenig benützt, zum Gebrauch für Weißzeug, ist äußerst billig zu verkaufen. — Dem Abnehmer wird der Unterricht gratis ertheilt. Auskunst ertheilt die Administration dieses Blattes, Winkler'sches Neugebäude 1. Stock. (461-3,3)

Eine Partie Fruchtsäcke

sowohl neue, wie schon einmal gebrauchte sind zu den möglichst billigen Preisen zu haben bei **Albert Deutsch,**

Hauptplatz, nächst dem König-Caffeehaus (im Keller) in Arad. (453-3,6)

Flechten sind heilbar!

Des alten Schäfers Flechtenheilmittel (kein Arzncimittel!) womit sowohl nasse, als trockene Flechten rasch, gründlich und sicher geheilt werden, ist mit Gebrauchs-anweisung zu 5 fl. öst. Währ. unter Garantie der Wirksamkeit zu beziehen durch **Schaefer & Co.** Neu-Isenburg, bei Frankfurt a. M. (468-1,2)

Ein eleganter Niederlicher Stuhlflügel,

von besonderer Güte, ist wegen Abreise zu verkaufen, lange Gasse Nr. 52, im 1. Stock.

Zu vermieten

und stündlich zu beziehen sind 2 **Gewölb-Localitäten** in der Rathhaus-Gasse Nr. 1, im **Carl Kohn'schen**, vormalig **Stotz'schen** Hause. (465-2,6) Näheres b. im Eigenthümer.

Fruchtreuter

neuester Construction, nach englischem System, sind vorrätbig und billigst zu haben bei

Johann Szojka,

in Arad, Mittagsgasse Nr. 15.

MOLL'S SEIDLITZ-PULVER.
Central-Versendungs-Depôt: Apoth. zum „Stard“ in Wien.

Warnung. Da ich in Erfahrung gebracht habe, daß Seidlitz-Pulver mit Gebrauchs-Anweisungen verkauft werden, die den meinen Wort für Wort nachgebricht sind und zur Täuschung des Publicums sogar meine gefällige Namensunterschrift tragen, deshalb der Verantwortlichkeit der äußeren Form nach leicht mit meinem Fabrikate verwechselt werden können, so warne ich vor dem Ankauf dieser Fälschungen mit dem Bemerkten, daß jeder Schachtel bei „von mir erzeugten Seidlitz-Pulver und jedem die einzelne Pulverdose“, umschließenden Papier meine amtlich deponirte Schutzmarke aufgedrückt ist.

Preis einer versiegelten Originalschachtel 1 fl. 25 kr. öst. Währ. Gebrauchs-Anweisung in allen Sprachen.

Diese Pulver behaupten durch ihre andrerdeutl. in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämmtlichen bisher bekannten Hausarzneien im beirriten den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen Kaiserreiches uns vorliegende Dankgeschreiben die detaillirten Nachweisungen darbieten, daß dieselben bei habitueller Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen, ferner bei Krämpfen, Nervenkrankheiten, Nervenleiden, Herz-Klopfen nervösen Kopfschmerzen, Blutcongestionen, giftartigen Glieder-Affectionen, endlich bei Anlage zur Syphilis, Hypochondrie, andauerndem Brechreiz u. s. w., mit dem besten Erfolge angewendet wurden und die nachfolgenden Resultate lieferten.

Niederlagen befinden sich in **ARAD** bei Herren **Tones & Freyberger** und **J. F. Probst.**

- | | |
|-------------------------------------|--------------------------------|
| Baja: Herzfeld's Söhne. | Keszeméti: Wablsch, Apoth. |
| Czegled: A. Persay, Apotheker. | Lugos: A. Schöffler. |
| Debreczin: Franz Versos, Apotheker. | M. Theresiopel: J. Brenner. |
| Herb. Göll: Apotheker. | Oravicza: J. Schudel. |
| Detta: J. Braunmüller, Apotheker. | Palanka: S. Jähr. |
| Grosswarden: A. Jankó. | Soborsin: Anton Frankó. |
| Gross-Kikinda: Mich. Garltgruber. | Szarvas: Joh. Webersch, Apoth. |
| Matth. Köllinger. | Szegedin: A. und M. v. Kovács. |
| Gross-Kanisa: C. Kovács, Apoth. | Szentes: C. Jellak. |
| Gross-Sat-Miklós: S. Napsch. | Szolnok: E. Schöffler, Apoth. |
| Gross-Beeskerek: G. D. Porra. | Temesvár: M. Hermann. |
| Gyula: Stefan Orley, Apoth. | Werschetz: Mich. Guist. |
| Hatzfeld: A. S. Schür. | Zombor: V. Stein's Söhn. |
| Josef Zelbis. | Zenta: Gebr. Wais. |

Durch obige Firmen kann auch bezogen werden das **echte Dorsch-Leberthran-Öel,** die reinste und wirksamste Sorte Medicinalthran aus Bergen in Norwegen.

Jede Bouteille ist zum Unterscheid von andern Leberthran-Sorten mit meiner Schutzmarke versehen. **Preis einer ganzen Bouteille nebst Gebrauchs-anweisung 1 fl. 80 kr., einer halben 1 fl. öst. Währ.**

Das **echte Dorsch-Leberthran-Öel** wird mit dem besten Erfolge angewendet bei Brust- und Lungenkrankheiten, Scrofulin und Rachitis. Es heilt die veralteten Gicht- und rheumatischen Leiden, sowie chronische Haut-ausschläge.

Diese reinste und wirksamste aller Leberthran-Sorten wird durch die sorgfältige Sammlung und Auscheidung von Dorschfischen gewonnen, jedoch durch seine feiner demischen Behandlung unterzogen, indem die in den Originalflaschen enthaltene Flüssigkeit sich ganz in demselben ungeschwächten primitiven Zustande befindet, wie sie aus der Hand der Natur unmittelbar hervorging. **A. Moll,** Apotheker und chem. Produkten-Fabrikant in Wien.

Anatherin-Mundwasser
von **Dr. J. G. Popp.**
pract. Zahnarzt in Wien, Stadt, Vognergasse Nr. 2.

Preis per Flacon 1 fl. 40 kr., Emballage 20 kr. ö. W.

Zu haben in allen Apotheken Wiens, sowie in allen Parfümerie-Handlungen. In den Provinzen bei den bezeichneten Firmen.

Dieses treffliche Präparat hat sich seit den 15 Jahren seines Bestehens Verbreitung und Ruf noch über Europa hinaus erworben. Seine Anwendung hat es besonders bewährt gegen **Zahnschmerz** jeder Art, gegen alle Krankheiten der Weichtheile des Mundes, lockere Zähne, leicht blutendes Zahnfleisch, Caries und Scorbut. Es löst den Schleim auf, wodurch die Zahnsteinbildung verhindert wird, wirkt erfrischend und geschmackverbessernd im Munde, und vertilgt daher gründlich den üblen Geruch, welcher durch künstliche oder hohle Zähne, durch Speise- oder Tabakrauchen entsteht. Da das Mundwasser auf Zähne und Mundtheile in keiner Weise angreifend oder ätzend wirkt, so leistet es auch als feines Reinigungsmittel des Mundes die vorzüglichsten Dienste und erhält alle Theile desselben in voller Gesundheit und Frische bis ins hohe Alter. — Uebrigens hoher medicinischer Autoritäten haben seine Unschädlichkeit und Empfehlungswürdigkeit anerkannt, und wird dasselbe von vielen renommirten Aerzten verordnet.

Zahnplomb zum Selbstplombiren hohler Zähne, Preis fl. 2.10
Anatherin-Zahnpaste Preis fl. 1.22.
Vegetabilisches Zahnpulver, Preis 63 Kr.

IN ARAD zu bekommen bei **F. J. PROBST** und **TONES & FREYBERGER.**

Gyula: Winkler, Apoth. Orley, Apoth. Makó: Deosaki und Weil Marrius; Siklos: Ayeró, Apoth. und M. Deutsch; Vasarhely: Bächler; A.-zt-Miklós: Napsch, Apoth.; Szegedin: M. v. Kovács, Apoth. und C. v. Kovács, Apoth.; Hatzfeld: Zelbis; Szentes: Gschöbörger, Apoth.; Csongrád: Großmann; Theresiopel: Milko und Liber Gibach; Fegyváza: Goff, Apoth.; Lippa: Vánn Josef, Apoth.; Boszormeny: M. Kánni, Apoth.; Grosswarden: J. Jankó, Suzella, Anopp; Halas: Novák, Apoth. (14-3,6)